



**Du kannst mehr  
als du glaubst!**

## Richtlinien für Gutachter in Wildnisgebieten

Programmteil Expeditionen

LEITERMAPPE

Anleitung

Version 4.2.1 • 23. Mai 2010

### Grundlagen

Die Richtlinien für Gutachter in Wildnisgebieten bauen auf den grundsätzlichen Darstellungen zum Programmteil Expeditionen in *Handbuch (Grundlagenband)* und *Expeditionsführer* auf. Insbesondere setzen sie voraus:

- im *Grundlagenband* das gesamte Kapitel zum Programmteil Expeditionen, insbesondere die Ausführungen zu Kriterien, Leistungsvorgaben, Bericht, Unternehmungen in Wildnisgebieten und den Rollen von Erwachsenen;
- im *Expeditionsführer* das „Ablaufschema für Teilnehmer“, das gesamte Kapitel „Begutachten der Abschlussunternehmung“ sowie die „Anleitung für die Anmeldungen von Unternehmungen in Wildnisgebieten“;
- im *Teilnehmer-Logbuch* und in der *Formularsammlung* die Arbeits- und Formblätter zum Programmteil Expeditionen.

Da Gutachter in Wildnisgebieten (hier meist kurz: Gutachter) den Status von Multiplikatoren haben, sind außerdem die entsprechenden Darstellungen im *Handbuch (Programmarbeitsband)* sowie in der *Leitermappe* zu beachten. Das betrifft insbesondere den Ausbildungsprozess sowie die Voraussetzungen für die Teilnahme am Anerkennungslehrgang und die Rezertifizierung. Bis auf die Kriterien (Kasten S. 3) werden diese Darstellungen hier nicht wiederholt.

Jeder Gutachter benötigt nicht nur die genannten Arbeitshilfen in der aktuellen Version, sondern auch die neuesten topographischen Karten der Gebiete, in denen er tätig ist. Zugang und die Kommunikation zwischen Gruppe, Aufsichtsperson und Gutachter gründen auf ihnen. Weitere Informationen finden sich im *Gutachter-Intranet*.

### Allgemeine Bedingungen

Der Programmteil Expeditionen ist nur einer von vier (Goldstufe: fünf) Programmteilen, die alle gleich wichtig sind, unterschiedliche Herausforderungen bieten und Leistung und Zeit verlangen. Der Gutachter muss sich dessen bewusst sein und die Expedition im Kontext der Gesamtanforderung sehen, die das Programm an die Teilnehmer stellt.

Den Teilnehmern gefallen oft nicht alle Programmteile gleich gut. So ist es nicht zu vermeiden, dass einige die Expedition nur in Angriff nehmen, weil sie nur unter dieser Voraussetzung das Programm erfolgreich abschließen können. Diese Haltung darf nie als negativ bewertet werden – es spricht für die Teilnehmer, dass sie es erlaubt

haben, „zur Erfahrung genötigt zu werden“. Sie verdienen das gleiche Lob wie die jungen Menschen, denen das Zelten und Wandern in Wildnisgebieten und Bergen Spaß macht.

Der Programmteil Expeditionen entwickelt besonders das Teamwork. In keinem anderen Programmteil ist es so wichtig, dass eine Gruppe zusammenarbeitet, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Der Erfolg der Expedition hängt von allen ab, die Unternehmung ist eine Gruppenleistung. Wenn alle Teilnehmer vor der Unternehmung die Voraussetzungen für die Teilnahme und bei der Expedition die Kriterien und Leistungsvorgaben erfüllten, ist beim Abschluss auch davon auszugehen, dass alle erfolgreich waren.

### Rolle des Gutachters

Der Gutachter hat die Aufgaben

- die Einhaltung der Kriterien und Leistungsvorgaben zu überprüfen;
- bezüglich der Sicherheit der Unternehmung zu beraten (dabei bleibt die letzte Verantwortung bei der Aufsichtsperson, die immer im Auftrag des Programmanbieters tätig ist);
- die Interessen des Trägervereins im Wildnisgebiet zu vertreten.

Die Überprüfung der Einhaltung von Kriterien und Leistungsvorgaben bedeutet für die Teilnehmer keinen zusätzlichen Test, der bestanden werden muss, kein Durchfallen, keine Benotung – entweder die Vorgaben werden erfüllt oder nicht. Das Grundprinzip lautet (vgl. *Grundlagenteil*):

*Die Expedition ist eine eigenständige Gruppenunternehmung in der Natur in Form einer Tour zu einem bestimmten Thema. Sie wird allein durch körperlichen Einsatz der Teilnehmer ohne Hilfe von außen durchgeführt und im Normalfall von Erwachsenen nicht begleitet. Das Thema bietet den Rahmen für Beobachtungen und Untersuchungen; Thema und Umsetzung müssen eine angemessene Herausforderung bieten. Aufsichtsperson und Gutachter kontrollieren Vorbereitung und Durchführung gemeinsam und greifen nur soweit unbedingt erforderlich ein.*

Zu den Kriterien, die erfüllt werden müssen, gehört auch die Vorlage eines Berichts, der das Thema der Expedition aufgreift und die Ergebnisse der Beobachtungen und Untersuchungen darstellt. Der Bericht darf jedem Erwachsenen vorlegt werden, der in Vorbereitung oder Durchführung der Unternehmung einbezogen war – Leiter, Gutachter, Aufsichtsperson, Ausbilder oder, mit Einverständnis des Leiters, auch jeder anderen

geeigneten Person. Der Adressat muss aber mit den Teilnehmern hinreichend vertraut sein, um sie in Hinblick auf Alter und Fähigkeit beurteilen zu können.

Der Gutachter ist Teil einer aus den Teilnehmern, der Aufsichtsperson und ihm selbst bestehenden Partnerschaft, die den erfolgreichen Abschluss der Expedition sicherstellen soll. Seine Kontrollfunktion gewährleistet das „Vier-Augen-Prinzip“ bei der Überprüfung von Planung und Durchführung der Unternehmung. Das Vier-Augen-Prinzip ist aber nur dann eine zusätzliche Sicherung, wenn der Gutachter

- tatsächlich völlig unabhängig von der Anbieterstelle ist und die Gruppe nicht kennt;
- die nötige Kompetenz und Befugnis hat, d.h. mindestens 21 Jahre alt ist, im Bergwandern die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen hat, das Wildnisgebiet kennt, über die erforderliche Fitness verfügt und vom Trägerverein für seine Rolle zertifiziert ist.

### **Gutachten: Prozess und Bedingungen**

Die Grundlagen für eine erfolgreiche Expedition werden viele Wochen vor deren Beginn von der Anbieterstelle und dem Programmanbieter gelegt. Diese stellen sicher, dass die Unternehmung in Übereinstimmung mit den *Erfolgskriterien* (vgl. Kasten) und *Leistungsvorgaben* geplant und vorbereitet wird. Das Gutachten ist ein stetiger Prozess mit wichtigen Fixpunkten, der mit dem Eingang der Anmeldeformulare und der Routenplanung beginnt und mit dem Bericht und dem Unterschreiben der Begleithefte endet.

Für den Erfolg der Expedition müssen alle 20 Kriterien aus der Liste erfüllt sein. Die ersten 17 Punkte können normalerweise schon vor Beginn der Unternehmung mit Hilfe der Anmeldeunterlagen bzw. durch eigene Recherchen überprüft werden. Damit bleiben im Expeditionsgebiet im Wesentlichen die Aufgaben,

- Ausbildung, Ausrüstung und Fitness der Gruppe zu überprüfen (falls keine örtliche Vorkontrolle stattgefunden hat);
- den Fortgang der Unternehmung zu verfolgen;
- die Einhaltung von Kriterien und Leistungsvorgaben zu kontrollieren;
- sicherzustellen, dass die Gruppe täglich eine warme Mahlzeit zu sich nimmt und sich auch sonst nicht in Gefahr begibt;
- den erfolgreichen Abschluss der Unternehmung zu bestätigen;
- die Planung für den Bericht zu kontrollieren und einen mündlichen Bericht ggf. selbst entgegenzunehmen.

Mit ihrer Kompetenz in Bezug auf den Programmteil Expeditionen sowie das Wildnisgebiet und dessen Wetterverhältnisse sind die Gutachter aber auch die wichtigsten Rat- und Impulsgeber zur Expedition. Oft verdanken Unternehmungen ihren Erfolg nur dem Rat, der Inspiration und Ermutigung ihres Gutachters. Dieser Aspekt der Gutachterrolle reicht von der Beratung zum Expeditionsthema und Bericht bis zur Unterstützung der Aufsichtsperson in Fragen von Sicherheit und Wohlergehen der Gruppe.

Diese Kompetenz wurde durch eine Mitwirkung bei früheren Expeditionen und eine intensive Verbindung mit dem Wildnisgebiet erworben. Die Beratung dient

der Förderung und Bereicherung der Erfahrung; sie darf deshalb niemals aufdringlich oder zeitaufwendig sein und sollte immer im passenden Moment erfolgen. Der Gutachter muss sich immer mit der Aufsichtsperson absprechen und berücksichtigen, dass jede Expedition ihren Teilnehmern gehört.

### **Einzelschritte beim Gutachten**

#### **1. Eingang der Anmeldeformulare und der Routenplanung**

Nachdem das Koordinationsbüro die von der Aufsichtsperson überprüften Anmeldeunterlagen erhalten hat, bestätigt dieses entweder den vom Programmanbieter vorgesehenen Gutachter in Wildnisgebieten oder bestimmt auf Wunsch ein Mitglied des Gutachterpools, das das Gebiet kennt. Voraussetzungen hierfür sind, dass

- die Grundplanung richtig ist;
- der vorgeschlagene Gutachter die Vorgaben erfüllt bzw. zur fraglichen Zeit ein dem Wildnisgebiet zugeordneter Gutachter einsetzbar ist (dies sollte weit im Vorfeld abgesprochen werden).

Bei der Kontrolle der Routen ist zu beachten, dass der Gutachter nur dann Änderungen verlangen darf, wenn dies aus Sicherheitsgründen unbedingt erforderlich ist oder wenn die Planung Kriterien oder Leistungsvorgaben nicht erfüllt. Es darf nicht vergessen werden, dass die Planung der Routen durch die Gruppe und die Kontrolle der Routenplanung durch die Aufsichtsperson große Aufgaben sind und viele Stunden harter Arbeit verlangen. Aber ein zu später Start am Morgen ist immer ein (unnötiges) Sicherheitsrisiko!

Aus Sicherheitsgründen sollen sich die Gruppen nicht „über“, sondern „durch“ das Wildnisgebiet bewegen. Anstiege von mehr als 500 Metern am Tag müssen sachlich begründet sein (weil z.B. ein Pass überquert werden muss) und dürfen nur Gruppen zugemutet werden, die diese außergewöhnliche Leistungsfähigkeit bei ihrer „Generalprobe“ überzeugend unter Beweis gestellt haben. Dass ständig Gruppen verspätet und mit erschöpften Teilnehmern an den Biwakplätzen ankommen, ist auf jeden Fall ein Zeichen dafür, dass die Route nicht zum Leistungsvermögen der Gruppe gepasst hat (was an der Fitness, der Route oder beidem liegen kann). Da Expeditionen zu Fuß eine bestimmte Wegstrecke abdecken müssen, lassen sie sich am besten durch die Einschränkung von Anstiegen erleichtern.

Einfach auf einem Fernwanderweg zu wandern ist ausgeschlossen. Aber deren Netz ist in manchen Gebieten so dicht, dass sie sich teilweise gar nicht umgehen lassen – zum Beispiel um überhaupt von einem Geländeteil zu einem anderen zu kommen.

Beim Thema der Expedition ist darauf zu achten, dass es Raum für passende Beobachtungen und Untersuchungen im Expeditionsgebiet bietet und dass die entsprechenden Aktivitäten in der Streckentabelle im Detail dargestellt und an den geplanten Orten durchführbar sind. Sind bestimmte technische Hilfsmittel erforderlich, müssen diese in der Ausrüstungsliste auch in hinreichender Zahl aufgeführt sein (wenn z.B. fotografiert werden soll, sind wahrscheinlich sogar zwei Kameras zu wenig). Möglicherweise werden auch Ersatzbatterien oder andere Ersatzteile benötigt.

## Übersicht: Kriterien für den Erfolg einer Abschlussunternehmung

Expeditionen sind erfolgreich, wenn sie die folgenden 20 Kriterien erfüllen. Abweichungen sind nur bei Besonderen Naturunternehmungen möglich\*).

1. Die Expedition wird allein durch den körperlichen Einsatz der Gruppe und ohne Hilfe von außen durchgeführt.
2. Die Expedition ist eine eigenständige Tour, die im Normalfall nicht begleitet, sondern aus der Distanz überwacht wird. Bei Etappen mit erhöhtem Risiko kann kurzzeitig enger überwacht werden.
3. Ein ausgebildeter und kompetenter Erwachsener überwacht die Tour als Aufsichtsperson. Nach dem Vier-Augen-Prinzip wird er hierbei vom Gutachter, der nicht mit der Aufsichtsperson identisch ist, beraten und unterstützt.
4. Ein Thema leitet Beobachtungen und Untersuchungen.
5. Jedes Gruppenmitglied ist richtig ausgerüstet und fit für die Tour.
6. Jedes Gruppenmitglied hat Ausbildung und Probetouren erfolgreich abgeschlossen. Außer bei Kanutouren auf der Bronzestufe findet die Expedition nicht auf oder in der Nähe der Route der Probetouren statt.
7. Auf jeder Stufe findet mindestens eine überwachte „Generalprobe“ statt – mit der Zahl der Übernachtungen\*\*), der Fortbewegungsart und in vergleichbarer Umgebung wie die Expedition. Vor Expeditionen im Ausland muss eine Generalprobe in Deutschland stattfinden.
8. Die Expedition wird von der ganzen Gruppe geplant und vorbereitet. Bei Expeditionsveranstaltungen haben alle Gruppen unterschiedliche Routen und Biwakplätze und treffen sich während der Expedition nicht.
9. Gutachter ist ein ausgebildeter und kompetenter Erwachsener (vgl. 3.).
10. Die Gruppe hat vier bis sieben Mitglieder (höchstens acht bei Fortbewegungsarten mit Tandems).
11. Jedes Gruppenmitglied hat das der Programmstufe entsprechende Alter – ob es begutachtet wird oder nicht.
12. Alle Teilnehmer werden für dieselbe Stufe begutachtet, haben vergleichbare Kenntnisse und tragen gleichermaßen zum Erfolg bei.
13. Die Gruppe hat keine Mitglieder, die die Expedition bereits auf ihrer oder sogar einer höheren Stufe abgeschlossen haben.
14. Es wird gezeltet (biwakiert\*\*\*).
15. Die Expedition hat die für die Programmstufe vorgeschriebene Mindestzahl an Tagen.
16. Die Expedition findet normalerweise zwischen Anfang April und Ende Oktober statt\*\*\*).
17. Die Umgebung muss zur Stufe passen, sich für das Thema eignen und eine angemessene Herausforderung bieten.
18. Mindestentfernungen und Mindestzeiten geplanter Aktivitäten sind eingehalten.
19. Die Gruppe bereitet täglich eine vollwertige warme Mahlzeit zu.
20. Nach der Expedition wird ein Bericht erstellt und präsentiert, der das Thema aufgreift.

\*) Das Koordinationsbüro erlaubt dabei Abweichungen von den Ziffern 1, 10, 12 und 13 nur unter außergewöhnlichen Umständen.

\*\*) Auf der Goldstufe können ggf. zwei Übernachtungen ausreichen.

\*\*\*) Abweichungen sind nur in begründeten Ausnahmefällen mit schriftlicher Genehmigung von Programmanbieter und Koordinationsbüro möglich.

*Quelle: Handbuch (Grundlagenband)*

Es ist schwer, die Gruppe in diesem Stadium zu beraten, falls nicht offenkundige Probleme wie eingeschränkte Zugangsmöglichkeiten oder Gefahrenpunkte auftreten.

## 2. Erstkontakt

Nach der Prüfung von Anmeldeunterlagen und Routenplanung muss der Gutachter mit der Aufsichtsperson der Gruppe Kontakt aufnehmen. Am besten per Telefon gibt er die notwendige Einführung und genehmigt bzw. kommentiert die Vorlagen der Gruppe (Streckentabellen, topographische Karten mit eingetragenen Routen, Ausrüstungslisten, Essenspläne und Details zum Expeditionsthema). Bei Bedarf stellt er seine Ortskenntnisse in Bezug auf die geplanten Beobachtungen und Untersuchungen zum Expeditionsthema zur Verfügung und gibt Hinweise dazu, wie deren Ergebnisse im Bericht am besten aufgegriffen werden könnten.

Für das Ersttreffen während der Eingewöhnungsphase im Wildnisgebiet muss ein geeigneter Zeitpunkt am Tag oder Abend vor Beginn der Unternehmung vereinbart werden, an dem sich Gutachter, Gruppe und Aufsichtsperson treffen können. Möglichkeiten zur Identifizierung sollten vereinbart werden, z.B. Fahrzeugbeschreibungen und Ort.

## 3. Örtliche Vorkontrolle

Örtliche Vorkontrollen verhindern, dass Teilnehmer Hunderte von Kilometern in ein Wildnisgebiet reisen, nur um dort festzustellen, dass ihre Ausrüstung, Ausbildung oder Fitness unzureichend ist. Mit dieser Kontrolle wird die Einhaltung der Kriterien 5 und 6 (vgl. weiter oben) sichergestellt. Dies gibt der Gruppe Gelegenheit, einen kompetenten Erwachsenen zu treffen, der nicht bei der Ausbildung beteiligt war und Vorbereitung und Leistungsfähigkeit unabhängig von der Aufsichtsperson prüfen kann („Vier-Augen-Prinzip“).

Die Kontrolle erfolgt im Heimatort der Gruppe ungefähr sieben bis zehn Tage vor der Abreise ins Wildnisgebiet. Wenn sie früher stattfindet, hat die Gruppe möglicherweise noch nicht ihre ganze Ausrüstung beisammen. Zu einem späteren Zeitpunkt ist in der Regel nicht mehr genügend Zeit, Lücken in Ausbildung oder Ausrüstung zu schließen. Die Kontrolle wird in der Regel nicht vom Gutachter der Abschlussunternehmung, sondern von einem Gutachter in der Nähe vorgenommen. Falls es in der Gegend noch keinen zertifizierten Gutachter gibt, kann z.B. auch ein erfahrener Bergwanderer Hilfestellung geben. Die Unabhängigkeit von der Gruppe muss aber in jedem Fall gewährleistet sein.

Die Kontrolle erfolgt durch mündliche Befragung und Augenschein, nicht durch schriftliche Tests. Erste Aufgabe des Gutachters ist es, für ein freundliches und ungezwungenes Verhältnis ohne jede Prüfungsatmosphäre zu sorgen. Die Kontrolle sollte nicht länger als eine Stunde dauern und der größte Teil der Äußerungen von der Gruppe kommen – nicht vom Gutachter. Der Zweck ist, herauszufinden, was die Teilnehmer wissen und nicht zu demonstrieren, was der Gutachter kann. Es ist dafür zu sorgen, dass sich alle Gruppenmitglieder beteiligen – auch wenn jeder Teilnehmer in der Lage sein muss, seine Sachkenntnis unter Beweis zu stellen.

Als erstes wird die Ausrüstung kontrolliert, da sich dies

gut als „Eisbrecher“ eignet und dabei hilft, der Gruppe ihre Befangenheit zu nehmen. Wenn die Eignung irgendeines Ausrüstungsgegenstandes fraglich ist, muss dies in Bezug zur Schutzfunktion insgesamt gesehen werden. Wird zum Beispiel festgestellt, dass eine Hose ungeeignet ist, kann das Kleidungsstück in Verbindung mit dem Unterteil des Trainingsanzugs und einer guten wasserdichten Überhose womöglich sehr gut seinen Zweck erfüllen. Es darf nicht vergessen werden, dass die Ausrüstung möglicherweise ausgeliehen ist. Besondere Aufmerksamkeit muss der Fähigkeit gelten, die Ausrüstung und besonders Schlafsäcke und Ersatzkleidung trocken zu halten. Zum Schluss ist das Gewicht der Rucksäcke zu kontrollieren – Badezimmerwaagen sind hierbei eine große Hilfe.

Nach der Ausrüstung wird die Ausbildung überprüft. Auch hier sind alle Anstrengungen zu unternehmen, dass die ganze Gruppe beteiligt ist und trotzdem die Kompetenz der einzelnen Gruppenmitglieder geprüft wird. Die mündliche Befragung muss den im *Teilnehmer-Logbuch* und der *Leitermappe* dargestellten *Stoffplan* und die Ausführungen zum Stoffplan im *Expeditionsführer* abdecken. Priorität haben Navigation, Notfallmaßnahmen und das Verhalten bei Problemen.

Im Blickpunkt stehen praktische Aspekte der Navigation. Es ist sinnvoller, das Einnorden der Karte, Positionsbestimmung, Bestimmung und Lokalisierung von Orten von der Karte aus zu kontrollieren als Aspekte wie das UTM-Gitter oder andere Planungshilfsmittel, die in der Routenplanung bereits enthalten sind, zu überprüfen. Die Fähigkeit, nach einem vorgegebenen Kurs zu gehen, muss immer geprüft werden, ebenso die Kenntnis der Gefahren, die mit den unterschiedlichen Arten von Kochern und Brennstoff verbunden sind. Es können sich dabei große Unterschiede im Kenntnisstand ergeben. Aber vorausgesetzt, die einzelnen Teilnehmer können die grundlegenden Kenntnisse nachweisen und sind in der Lage, die Unternehmung ohne Gefahr für sich, die restlichen Gruppenmitglieder oder die Umwelt durchzuführen, sollte die Gesamtkompetenz der Gruppe im Mittelpunkt stehen. Wenn einzelne Gruppenmitglieder nicht die erforderlichen Grundkenntnisse mitbringen, ist es nun höchste Zeit, diese Lücken zu beheben.

Falls es Mängel in Ausrüstung oder Ausbildung gibt, muss der örtliche Gutachter versuchen, der Gruppe zu helfen, diese zu beheben oder zumindest Vorschläge zu machen, wie sie diese Defizite überwinden könnte. Der Ton der Vorkontrolle muss ermutigend sein, so dass die Teilnehmer frei über ihre Probleme und Sorgen sprechen können – bevor sie sich auf den Weg zum vielleicht größten Abenteuer ihres Lebens machen.

## 4. Ersttreffen

Das Ersttreffen ist mit Abstand das wichtigste Treffen zwischen Gutachter, Gruppe und Aufsichtsperson und kann eine entscheidende Rolle bezüglich des Ausgangs der Unternehmung spielen. Es dient dazu, eine ganze Reihe von Fragen zu klären und muss im Wildnisgebiet während der Eingewöhnungsphase am Tag oder Abend vor Beginn der Expedition stattfinden. Wie die Vorkontrolle darf auch das Ersttreffen nicht für Vorträge an die Teilnehmer verwendet werden.

1. Die erste Aufgabe des Gutachters ist es, für eine freundliche Atmosphäre zu sorgen und alle Befürchtungen und Sorgen zu beseitigen, die in der

Gruppe möglicherweise in Bezug auf den Gutachter bestehen. Die Gruppe muss den Gutachter als Person wahrnehmen, der ebenso an einem guten Ausgang der Expedition gelegen ist wie ihr selbst.

2. Die zweite Aufgabe ist es, die Rolle des Gutachters zu erläutern. Nicht als ein Prüfer, sondern als Person, die kontrolliert, dass die Kriterien und Leistungsvorgaben einhalten werden. Hierzu wird Einvernehmen hergestellt und eine Abmachung über die jeweiligen Erwartungen getroffen.
3. Der Gutachter bestätigt die Art und Weise, in der die Teilnehmer ihren Bericht zu ihrer Unternehmung vorlegen wollen, inklusive des Adressaten.
4. Falls die Gruppe dem Gutachter nach der Expedition einen mündlichen Bericht vorlegen will, ist darauf hinzuweisen, dass diese Präsentation nichts mit dem Schlussbesprechung zu tun hat. Diese „spontane“ Abschlussrunde findet immer direkt am Ende der Expedition statt. Erst nach einem gewissen Abstand folgt der geplante und vorbereitete mündliche Bericht, der sich mit dem Thema der Unternehmung und den Ergebnissen der entsprechenden Beobachtungen und Untersuchungen während der Tour auseinandersetzt. Außerdem muss organisatorisch sichergestellt werden, dass nach Abschluss der Tour hinreichend Zeit und ein geeigneter Ort für die mündliche Präsentation zur Verfügung steht.
5. Aufsichtsperson und Gutachter stellen ihre Aufenthaltsorte während der Tour zusammen und legen fest, wie im Bedarfsfall miteinander kommuniziert wird. Da sich alle drei Parteien in Bewegung befinden, wird dies gewöhnlich dadurch gewährleistet, dass man eine bestimmte Telefonnummer, unter der im Normalfall jemand zu erreichen ist, anruft. Es ist auch zu vereinbaren, welche Maßnahmen in einem Notfall oder im Fall eines Abbruchs der Unternehmung wegen Krankheit oder kritischer Witterungsverhältnisse getroffen werden müssen.
6. Der Gutachter prüft die Details der Route auf der Karte und vermerkt die genaue Position der Biwakplätze. Bei Bedarf erläutert er nochmals die Notwendigkeit eines frühen morgendlichen Starts. Trotz Probetouren sind die Zeitangaben der Routenplanung oft zu optimistisch, gerade in der zweiten Tageshälfte. Alternativrouten für schlechtes Wetter und Fluchtwege sind ebenso zu behandeln wie die Konsequenzen, die sich bei ihrem Gebrauch ergeben. Ebenso sind die Maßnahmen, die von Gruppe, Aufsichtsperson und Gutachter in diesem Fall zu treffen sind, festzulegen.
7. Wenn keine örtliche Vorkontrolle stattgefunden hat, muss der Gutachter im Verlauf des Ersttreffens sicherstellen, dass Ausrüstung und Ausbildung in Ordnung sind. Hierbei sollten die weiter oben gegebenen Ratschläge zur örtlichen Vorkontrolle verwendet werden. Die Möglichkeit zur Ausbesserung irgendwelcher Defizite ist zu diesem Zeitpunkt erheblich eingeschränkt. Es ist immer wichtig, den Nässechutz für die Ausrüstung und das Gewicht der Rucksäcke zu kontrollieren – eine Badezimmerwaage im Kofferraum ist sehr nützlich!
8. Schließlich vereinbaren Gutachter und Aufsichtsperson Anzahl und Orte der Gruppenbesuche. Wenn eine Aufsichtsperson eine Gruppe beschattet oder an jedem Prüfpunkt mit ihr Kontakt aufnimmt, ist

dies gewöhnlich ein Zeichen von unzureichender Ausbildung, mangelndem Vertrauen oder geringer Erfahrung in Wildnisgebieten. Die Aufsichtsperson hat die Verantwortung für die Sicherheit der Gruppenmitglieder und wird täglich einmal mit der Gruppe in Kontakt treten wollen.

Gruppen haben Erwartungen an Gutachter, genauso wie Gutachter Erwartungen an die Gruppen haben. Gutachter müssen sich darum bemühen, diese Erwartungen zu erfüllen, obwohl die Erwartungen der Gruppe manchmal zu hoch sein können. Der Gutachter muss der Gruppe erklären, dass es um ihre Expedition geht und dass, wenn alles nach Plan läuft, außer am ersten Tag vermutlich ein Besuch pro Tag der Normalfall sein wird. Wenn ein Gutachterteam mit mehreren Gruppen zusammenarbeitet und die Gruppe auch mit anderen Gutachtern zu tun haben wird, muss ihr das deutlich erklärt werden. Vielen Gruppen ist nicht klar, dass die Gutachter tagsüber berufstätig sind, möglicherweise zur gleichen Zeit auch für andere Gruppen als Gutachter tätig sind und dass sie vielleicht Hunderte von Kilometern zu fahren haben. Sie werden aber Verständnis aufbringen, wenn dies alles vor Beginn der Unternehmung offen besprochen wird.

### 5. Treffen auf der Route und an den Biwakplätzen

Während der Unternehmung muss der Gutachter mit der Gruppe so oft in Kontakt treten, wie es nötig ist, um die Einhaltung der Kriterien und Leistungsvorgaben sicherzustellen. Normalerweise reicht dafür ein Besuch pro Tag aus. Da jedes Treffen eine Störung der Unternehmung darstellt, sollten es möglichst auch nicht mehr sein. Bei der Expedition geht es um die Erfahrung von Abgelegenheit, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung – und gerade der Gutachter sollte nur soweit unbedingt erforderlich „stören“!

Die Zeiten für diese Treffen müssen variiert werden – an einem Tag auf der Route, am nächsten Tag abends am Lagerplatz, am folgenden Tag morgens am Lagerplatz. Gegenüber der Planung werden sich die Gruppen an den Prüfpunkten häufig und an den Biwakplätzen regelmäßig verspäten und Gutachter müssen damit umgehen können. Denn trotz der Probetouren haben die meisten Teilnehmer nicht genügend Erfahrung im Bergwandern oder mit Rucksacktouren, um wirklich verlässliche Vorhersagen zu den Wanderzeiten machen zu können. Gutachter wissen, dass sich die Gruppen ungefähr mit 2,5 km pro Stunde durch das Gelände bewegen, d.h. für eine 20-Kilometer-Tour mindestens acht Stunden brauchen.

Bei Kontrollen auf der Route empfiehlt sich oft ein Treffen beim Mittagessen oder bei einer Aktivität zum Thema, da die Gruppe so nicht unnötig aufgehalten wird. Geduld ist eines der Merkmale eines guten Gutachters. Gruppen können am Ende des Tages mehrere Stunden überfällig sein. Entsprechend lang kann die Wartezeit dem Gutachter werden und ihm Sorgen bereiten. Gutachter müssen die notwendige Besonnenheit besitzen und dürfen nicht in Panik geraten und sich zu überstürzten Handlungen hinreißen lassen.

Sich Verlaufen ist Teil des Lernprozesses. Wenn die Gruppe das Problem selbst löst und ihr Ziel erreicht, sollte dies kein Problem darstellen. Wegen der zusätzlichen Wegstrecke wird sie nur entsprechend müder und erschöpfter am Ziel ankommen ...

Die Gruppe muss mindestens eine warme Mahlzeit pro

Tag zubereiten. Der Gutachter muss sicherstellen, dass sich die Gruppe richtig ernährt. Ernährung ist weithin eine persönliche Sache. Was eine vollständige Mahlzeit darstellt, darf deshalb nicht zu eng ausgelegt werden. Es kann notwendig sein, die Gruppe am Ende eines sehr anstrengenden Tages zum Kochen etwas aufzumuntern.

## 6. Treffen bei Beendigung der Expedition

### Schlussbesprechung

Das Treffen mit Gruppe und Aufsichtsperson am Ende der Unternehmung ist nach dem Ersttreffen das zweitwichtigste. Diese Schlussbesprechung gibt dem Gutachter die Gelegenheit, am Erfolg der Gruppe teilzuhaben. Vor allem aber kann er den Teilnehmern dabei helfen, auf ihre Unternehmung zurückzublicken sowie ihre Gefühle und Reaktionen zu erforschen und auszudrücken.

Die Schlussbesprechung befasst sich mit den Gesamteindrücken und den Gesamtleistungen. Es müssen deshalb das Lernen und die persönliche Entwicklung der einzelnen Gruppenmitglieder sowie der Gruppe insgesamt herausgearbeitet werden. Die Ausführungen unter der Überschrift „Etwas anderes“ können dabei eine Hilfe sein. Das Gespräch muss positiv und ungezwungen sein und sollte normalerweise nicht länger als eine Stunde dauern.

Der Gutachter sollte die Gelegenheit nutzen und der Gruppe zum erfolgreichen Abschluss ihrer Expedition gratulieren. Er bestätigt nochmals die Vereinbarungen bezüglich der Vorlage des Berichts. Wenn die Gruppe ihren Bericht dem Gutachter vorlegen will, ist nun auch der Zeitpunkt, letzte Einzelheiten abzusprechen bzw. Absprachen zu bestätigen. Dabei sollte darauf hingewiesen werden, dass der fehlende Bericht eine der häufigsten Gründe für das Nichterfüllen der Vorgaben des Programmteils Expeditionen ist und wie bedauerlich dies angesichts der Tatsache ist, dass der schwierigste Teil erfolgreich gemeistert wurde.

### Ausfüllen der Begleithefte

Nach der Schlussbesprechung füllt der Gutachter die Begleithefte aus. Diese stellen die Erfahrungen und Leistungen der einzelnen Teilnehmers dar; die Einträge müssen deshalb positiv und ermutigend sein. Außerdem ist die Expedition eine denkwürdige Erfahrung und eine großartige Leistung. Der Gutachter muss deshalb versuchen, dies in seinem Eintrag auch zum Ausdruck zu bringen. Auch die größte Überlastung kann keinen Eintrag wie „Sie hat den Programmteil Expeditionen erfolgreich abgeschlossen“ rechtfertigen.

Falls ein Gruppenmitglied den Gutachter nicht überzeugt, muss dieses über die Gründe informiert werden. Im Begleitheft wird dann kein Eintrag vorgenommen.

### Berichte an den Gutachter

Der Gutachter ist einer der möglichen Adressaten des Expeditionsberichts. Er wird besonders häufig gewählt, wenn sich die Gruppe für die mündliche Form entschieden hatte und die Präsentation noch im Expeditionsgebiet erfolgen soll. Voraussetzungen hierfür sind:

- Form (mündlich) und Adressat (Gutachter) wurden in der Anmeldung so angegeben und beim Ersttreffen bestätigt;

- zwischen Schlussbesprechung und Präsentation ist genügend Zeit für die Erstellung des Berichts (selbst wenn sich die Gruppe am letzten Tag erheblich verspätet);
- die entsprechenden organisatorischen Vorkehrungen sind getroffen (Raum, Medien ...).

Wenn der Gutachter einen schriftlichen Bericht erhalten soll, sind drei Monate eine realistische Zeitspanne.

## Erkundungen und besondere Fortbewegungsarten

### Erkundungen

Bei Erkundungen (oder besonderen Naturunternehmungen, die ihren Fokus auf Beobachtungen und Untersuchungen und nicht auf der Tour haben) benötigen Gutachter ein echtes Verständnis des Untersuchungsgegenstands. Deshalb ist es bei bestimmten Themen sinnvoll, zwei Gutachter einzusetzen: den Gutachter des Wildnisgebietes, der sich um die Einhaltung der Bedingungen kümmert und eine weitere Person (Mentor) mit der notwendigen Sachkenntnis und Erfahrung für den Untersuchungsgegenstand. Es ist wichtig, dass alle Betroffenen – die beiden Gutachter, die Gruppe und die Aufsichtsperson – von den ersten Stadien der Planung und Vorbereitung an zusammenarbeiten und so einen erfolgreichen Ausgang der Unternehmung sicherstellen.

### Andere Fortbewegungsarten als Wandern

Alle hier dargestellten Ratschläge und Abläufe gelten auch für Unternehmungen zu Wasser oder bei anderen Fortbewegungsarten. Vorgehensweise und Haltung der Gutachter bleiben gleich. Der Gutachter muss auf jeden Fall die erforderliche Sachkenntnis und Erfahrung besitzen. Entsprechende Qualifikationen sind insbesondere bei Unternehmungen auf dem Wasser von Vorteil (ggf. sogar vorgeschrieben).

### „Etwas anderes“

Kein anderer Programmteil bietet mehr Möglichkeiten für persönliches und soziales Lernen als der Programmteil Expeditionen. Die notwendige Betonung von Sicherheit und technischen Kenntnissen in diesem Programmteil darf nicht bedeuten, dass dieser Bildungsaspekt unterbewertet oder gar vernachlässigt wird. Die folgende Darstellung versucht, hierbei Hilfestellung zu geben, indem Wege vorgeschlagen werden, die Gutachtern, Aufsichtspersonen und auch Teilnehmern dabei helfen, dieses „etwas andere“ der Expedition herauszuarbeiten.

Alle Teilnehmer einer Expedition werden ausführlich in Bezug auf Sicherheit und Wohlergehen unterwiesen. Bevor sie zu ihrer Abschlussunternehmung aufbrechen, müssen sie nachweisen, dass sie die im Stoffplan beschriebene Expeditionstechnik sicher beherrschen. Erst ein Mindeststandard dieser Kenntnisse und Fertigkeiten eröffnet den Teilnehmern die Lernchancen des Programmteils Expeditionen. Fachwissen wie Navigation und methodische Fertigkeiten wie Projektplanung stellen die Mittel bereit, mit deren Hilfe soziales Lernen stattfinden kann und öffnen so den Zugang zu „etwas anderem“.

Dieses Lernen umfasst:

- Selbsterfahrung

- Aufbau von Beziehungen
- Teamwork
- Übernahme von Verantwortung
- Entscheidungsfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Umwelterfahrung
- Körpererfahrung
- geistige und ästhetische Erfahrung.

Es ist wichtig, dass diese Aspekte während der gesamten Expedition vom Gutachter hinreichend beachtet werden, insbesondere aber bei jeder Interaktion mit der Gruppe. Entsprechende Informationen können meist einfach durch Beobachten und Zuhören während der Expedition gewonnen werden. Es ist aber entscheidend, dass der Gutachter Gelegenheiten findet, die Erfahrungen zu aktivieren und eine Atmosphäre zu schaffen, die es den Teilnehmern erlaubt, ihre Unternehmung zu reflektieren und ihre Gefühle und Reaktionen auszudrücken.

Die folgenden Fragen verstehen sich als Vorschläge, um Informationen von Gruppenmitgliedern zu erhalten oder einfach als Checkliste für Gutachter, um sicherzustellen, dass die Aspekte sozialen Lernens nicht vernachlässigt werden.

### **Selbsterfahrung**

- Hast du als Ergebnis der Expedition irgendetwas Neues über dich entdeckt?
- Was hast du deiner Meinung nach während der Expedition gut gemacht?
- Was hast du deiner Meinung nach eher weniger gut gemacht?
- Was war für dich der beste Teil der Expedition?
- Was war für dich die schlechteste Sache bei der Expedition?

### **Aufbau von Beziehungen**

- Wie hat sich die Expeditionsgruppe gebildet?
- Mit wem hast du besser zusammengearbeitet: mit Leuten, die du bereits gekannt hast oder mit solchen, die du vorher noch nicht gekannt hast?
- Wie bist du mit den anderen ausgekommen?
- Beschreibe die Situationen, in denen die Beziehungen zu den anderen strapaziert wurden.
- Was hat dabei geholfen, die Beziehungen in schwierigen Situationen aufrechtzuerhalten?

### **Teamwork**

- Warum ist es wichtig, bei der Expedition als Team zu arbeiten?
- Gab es jemanden, der eine Führungsrolle übernommen hat?
- Wer war am besten organisiert?
- Wer hat dabei geholfen, die Moral der Gruppe aufrecht zu erhalten?
- Gab es irgendwelche Faktoren, die der Gruppe bei der Zusammenarbeit geholfen haben?
- Gab es irgendwelche Faktoren, die die Zusammenarbeit der Gruppe behindert haben?

### **Übernahme von Verantwortung**

- Wer war für die Auswahl des Themas bzw. des

Expeditionsgebiets verantwortlich?

- Wer war für das Organisieren der Ausrüstung verantwortlich?
- Übernahm während der Expedition ein Einzelner die Verantwortung oder wurde diese gemeinsam ausgeübt? Im letzteren Fall: Kannst du beschreiben, wie sie geteilt wurde?
- Übernahm irgendetwas in schwierigen Situationen die Verantwortung?
- Wer ist dafür verantwortlich, dass die Expeditionsberichte angefertigt werden?

### **Entscheidungsfähigkeit**

- Wie wurden die Entscheidungen über Art und Ort der Expedition herbeigeführt?
- Was beeinflusste die Entscheidungen über Route, Ausrüstung, Speiseplan und Zeitpunkt der Expedition?
- Gibt es im Hinblick auf die Erfahrungen bei der Expedition irgendwelche Änderungen, die du bei zukünftigen Expeditionen machen würdest?
- Warum hast du dich für die gewählte Form des Expeditionsberichts entschieden?

### **Kommunikationsfähigkeit**

- Erläutere, warum es bei der Expedition wichtig ist, eine gute Kommunikation aufzubauen.
- Welche Vereinbarungen / Vorbereitungen wurden für diese Expedition getroffen?
- Wie effektiv waren diese Vereinbarungen / Vorbereitungen?
- Welche Änderungen würdest du in Zukunft machen?

### **Umwelterfahrung**

- Hat dich irgendetwas am Expeditionsgebiet überrascht?
- Was hältst du für die wichtigsten Probleme der Leute, die im Expeditionsgebiet leben und arbeiten?
- Wie effektiv sind die Wanderregeln?
- Was hast du auf der Route gesehen, das du in Verbindung mit dem Thema Natur- und Umweltschutz gebracht hast?

### **Körpererfahrung**

- Was war für dich der schlimmste Teil der Expedition in Bezug auf deine körperlichen Gefühle?
- Wie hast du dich physisch auf die Expedition vorbereitet?
- Würdest du im Licht der Erfahrungen andere Elemente der physischen Vorbereitung verwenden?

### **Geistige und ästhetische Erfahrung**

- Wie fühlt man sich nach Abschluss der Expedition?
- Beschreibe eine bestimmte Erinnerung, die du von der Expedition mitnehmen wirst.
- Was war für dich das Highlight der Expedition?
- Gab es spezielle Anlässe während der Expedition, wo du dich besonders glücklich / unglücklich / schlecht / nachdenklich / herausgefordert / ängstlich / besorgt gefühlt hast?

Die Fragen verstehen sich nicht als rigide Checkliste, die man sich umständlich durcharbeiten muss. Die

Beschäftigung mit einem Gebiet führt automatisch auf das nächste, ohne dass sich die Teilnehmer ausgefragt vorkommen.

### **Schlussfolgerung**

---

Für viele junge Menschen ist die Gold-Expedition die bis dahin größte Herausforderung in ihrem Leben. Diese Erfahrung nur auf die Erfüllung einer bestimmten Zahl von vorgeschriebenen Aufgaben während einer bestimmten Strecke und Zeit zu reduzieren verhindert die Möglichkeit, aus der persönlichen und sozialen Entwicklung, die während der Expedition stattgefunden hat, Nutzen zu ziehen. Gutachter und Ausbilder müssen ermuntert werden, die Möglichkeiten, die die Expedition

für persönliches und soziales Lernen bietet, auch wirklich auszuschöpfen. Dies lässt sich nicht quantifizieren: Es gibt kein Mindestniveau, das alle Teilnehmer erreichen müssen.

Erfahrung und Entwicklung werden von Teilnehmer zu Teilnehmer und von Unternehmung zu Unternehmung variieren. Die Teilnehmer nehmen die gemeinsame Expedition ganz unterschiedlich wahr. Worauf es wirklich ankommt ist, dass die Teilnehmer Gelegenheit erhalten, ihre Gesamterfahrung zu reflektieren, zu entdecken, dass das Ganze mehr war als eine anstrengende Tour und schließlich die Schlussfolgerung ziehen zu können „Das war etwas anderes!“.